Länderkonferenz MedienBildung

Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung

LKM-Positionspapier
Stand 01.12.2008

I Zur Einführung

Die bundesdeutsche Gesellschaft ist heute in einem nie zuvor gekannten Ausmaß medial geprägt. Dies betrifft im Besonderen die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen, die sich in ihrer täglichen Lebens- und Freizeitgestaltung, in ihrer Kommunikation und ihren kulturellen Ausdrucksformen vielfältiger medialer Möglichkeiten bedienen.
Über diese unmittelbare Alltagspräsenz und die Bedeutsamkeit von Medien als Sozialisationsfaktor hinaus wird dem Einzelnen in Bezug auf seine gesellschaftliche Handlungsfähigkeit eine weit umfassendere Medienkompetenz abverlangt, um etwa beim Wissenserwerb, in der Ausbildung oder im Berufsleben selbstbestimmt auf das wachsende Angebot der Medien zuzugreifen, es kritisch zu reflektieren, daraus sinnvoll auszuwählen und Medien sowohl für die individuelle Lebensgestaltung als auch für die Partizipation an der Gesellschaft angemessen und sozial verantwortlich zu nutzen. Dies setzt das Verstehen von Medienangeboten und die Beherrschung ihrer Codes voraus; auch schließt Medienkompetenz stets die Fähigkeit zur aktiven, kreativen Gestaltung von Medien ein. Hinzu kommt die immer nachdrücklicher zu Tage tretende Relevanz juristischer Aspekte beim Umgang mit Medien, seien es Belange des Urheber- und Persönlichkeitsrechts, des Daten- oder des Jugendmedienschutzes.

Der Erwerb von Medienkompetenz versteht sich einerseits als Teil von Allgemeinbildung und somit jener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die ein gesellschaftlich handlungsfähiges Subjekt verfügen sollte. Andererseits ist darin eine bedeutsame Erziehungsaufgabe zu sehen als Beitrag zur allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung, die aus Wissen und Können, Anwenden und Gestalten sowie Reflektieren und Handeln erwächst.

Beide Aspekte erfordern eine grundlegende und systematische schulische Medienbildung.

Bei der Analyse gegenwärtiger Bildungsstandards entsteht der Eindruck, dass im *überfachlichen*, methodischen Bereich des Unterrichts stets Kompetenzen erwartet bzw. vorausgesetzt werden, die von den Lernenden im Rahmen ihrer Medienbildung erworben werden sollten[1]. In Schule und Bildungspolitik wird damit zweifelsfrei anerkannt, dass das *Lernen mit Medien* den Erwerb und die Ausprägung fachlicher Kompetenzen unterstützen und damit die Unterrichtsqualität verbessern kann.

Dem tragen sowohl die technische Ausstattung der Schulen als auch Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte weitgehend Rechnung, ohne dass dies bereits einen allgemeinen und nachhaltigen Niederschlag in der schulischen Praxis gefunden hätte[2].

Andererseits ist ebenso deutlich, dass der an seinen eigenen originären Inhalten orientierte Teil der Medienbildung – das *Lernen über Medien* also – bisher im bundesweiten Kontext von Bildungsstandard- und Kompetenzdiskussionen eindeutig unterrepräsentiert ist, obwohl diese Aspekte in der öffentlichen Diskussion eine zunehmende Rolle spielen[3]. Als besondere Problematik der schulischen Medienbildung ist hierbei zu bedenken, dass sich ihre Gegenstände nicht in *einem* Fach wiederfinden, sondern diese über die gesamte Fächerpalette verteilt sind, ohne dass sie – aus Sicht der Schule und des Unterrichts, vor allem aber aus der Perspektive der Lernenden und Lehrenden – bisher systematisch beschrieben worden wären. Dieses Dilemma setzt sich zudem auf höherer Ebene fort, wenn beispielsweise die Europäische Union in einem Referenzrahmen ihre „Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen“[4] definiert, *ohne* dass Medienkompetenz dort aufgeführt wird, obgleich sich deren wesentliche, konstitutive Bestandteile in mindestens fünf der dort genannten acht Schlüsselkompetenzen nachweisen lassen!

---

1 Gemeint sind Stichworte wie Informationsbeschaffung und -verarbeitung, Kommunikation im Lernprozess, Ergebnispräsentation usw. Vgl. dazu auch Wagner, W.-R.: Medienbildung im Rahmen von Bildungsstandards und Kerncurricula, hrsg. vom NiLS, Hildesheim, Mai 2007 (2. erweiterte Auflage 2008).

2 Vgl. dazu etwa die Ergebnisse der Studie von Jürgen Bofinger: Digitale Medien im Fachunterricht. Schulische Medienarbeit auf dem Prüfstand, Donauwörth 2007, sowie Befunde der jährlichen JIM/KIM-Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs).

3 Genannt sei beispielhaft der Jugendmedienschutz, für den beträchtliche EU-Mittel aufgewendet werden.

4 Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen – Ein europäischer Referenzrahmen. Amtsblatt der Europäischen Union vom 30.12.2006, L 394/13ff.

Das durch die LKM veröffentlichte „Kompetenzorientierte Konzept für die schulische Medienbildung“ versteht sich als länderübergreifende Positionsbestimmung im Sinne einer Reflexions- und Orientierungshilfe für die Beschreibung und Umsetzung fachspezifischer und fächerübergreifender Kompetenzerwartungen in Bezug auf die schulische Medienbildung in ihrer gesamten Breite des Lernens *mit* und *über* Medien. Es greift dazu die vorhandenen Ansätze konstruktiv auf und ergänzt, erweitert und systematisiert sie so, dass Medienkompetenz *in ihrer ganzen Dimension* sichtbar wird. Die zentrale Fragestellung lautet: Was sollten Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrgangs 10 an anwendungsbereiten Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, um als *medienkompetent* zu gelten?

Die schulpraktische Konkretisierung durch überprüfbare Aufgabenstellungen, Unterrichtsbeispiele, Projekte usw. sowie die Übertragung auf andere Schuljahrgangsstufen bleiben ausdrücklich der Arbeit auf Länderebene vorbehalten, für die dieses Konzept fachliche Anregungen sowie einen strukturellen Rahmen bieten will.

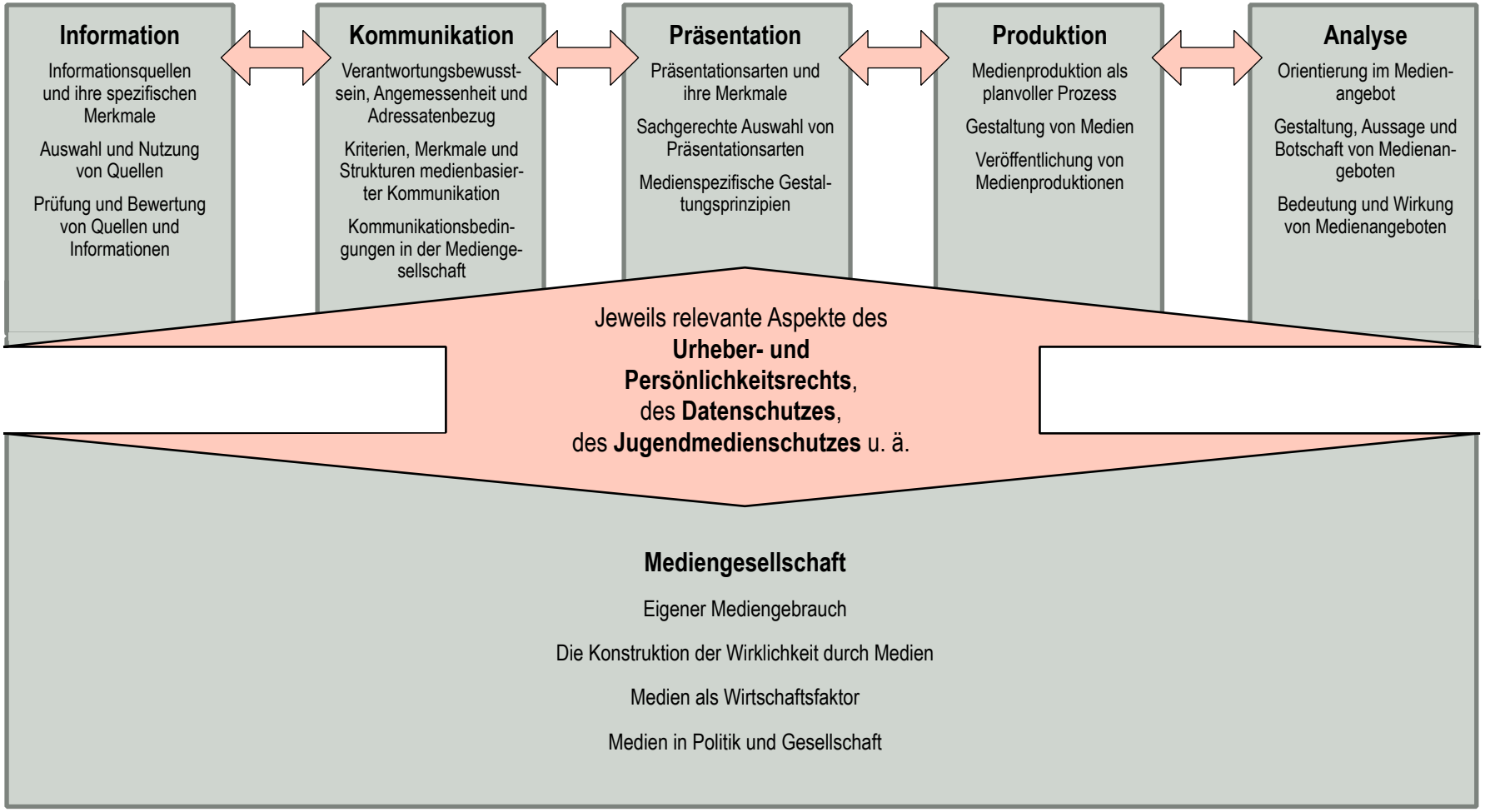
Schulische Medienbildung wird dazu nachfolgend in sechs **Kompetenzbereichen**[5] betrachtet:

- **Information**
- **Kommunikation**
- **Präsentation**
- **Produktion**
- **Analyse**
- **Mediengesellschaft**

Diese Kompetenzbereiche weisen – wie die nachstehende Skizze verdeutlicht – vielfältige Wechselbeziehungen und Zusammenhänge auf; die Bereiche *Information*, *Kommunikation* und *Präsentation* können vorrangig dem methodisch-didaktischen „Lernen mit Medien“; die Bereiche *Produktion*, *Analyse* und *Mediengesellschaft* dem inhaltlichen „Lernen über Medien“ zugeordnet werden[6]. Der Bereich „Mediengesellschaft“ steht in Beziehung zu jedem der übrigen fünf Bereiche und ist in besonderer Weise auf deren Vorleistungen bzw. Mitwirkung angewiesen. Dem trägt auch die umfangreichere Darstellung im Teil II dieses Konzeptes Rechnung.

5 Dies bezeichnet hier Bereiche, auf die sich die ausformulierten Kompetenzerwartungen beziehen. Die formale Auftrennung eines komplexen Zusammenhangs in einzelne Kompetenzbereiche ist sicher problematisch, doch für schulpraktische Aussagen unerlässlich. Überschneidungen der einzelnen Teilbereiche sind nicht nur unvermeidbar, sondern in der Praxis – etwa für die Formulierung von Aufgabenstellungen – durchaus hilfreich und erwünscht.

6 Insofern macht auch die Trennung von „Präsentation“ und „Produktion“ Sinn; beide Bereiche weisen natürlich Überschneidungen auf.


Information
Informationsquellen und ihre spezifischen Merkmale
Auswahl und Nutzung von Quellen
Prüfung und Bewertung von Quellen und Informationen
Kommunikation
Verantwortungsbewusstsein, Angemessenheit und Adressatenbezug
Kriterien, Merkmale und Strukturen medienbasierter Kommunikation
Kommunikationsbedingungen in der Mediengesellschaft
Präsentation
Präsentationsarten und ihre Merkmale
Sachgerechte Auswahl von Präsentationsarten
Medienspezifische Gestaltungsprinzipien
Produktion
Medienproduktion als planvoller Prozess
Gestaltung von Medien
Veröffentlichung von Medienproduktionen
Analyse
Orientierung im Medienangebot
Gestaltung, Aussage und Botschaft von Medienangeboten
Bedeutung und Wirkung von Medienangeboten
Jeweils relevante Aspekte des
Urheber- und Persönlichkeitsrechts,
des Datenschutzes,
des Jugendmedienschutzes u. ä.
Mediengesellschaft
Eigener Mediengebrauch
Die Konstruktion der Wirklichkeit durch Medien
Medien als Wirtschaftsfaktor
Medien in Politik und Gesellschaft

Außerdem betont die Skizze, dass *alle* Kompetenzbereiche von übergreifenden sowie speziell relevanten rechtlichen Aspekten betroffen werden.

Innerhalb der Kompetenzbereiche wurde folgendes Darstellungsprinzip[7] gewählt:

Kompetenzbereich

- ► **Leitidee**
  - ► **Kompetenzerwartungen**
    - ► **Inhalte / Grundwissen / Verweise / Rechtsbewusstsein**

Zur besseren Lesbarkeit werden die **Kompetenzbereiche** durch knappe Zwischenüberschriften strukturiert. Von zentraler Bedeutung sind die jeweiligen **Kompetenzerwartungen für den 10. Schuljahrgang**, denen eine deskriptive, kursiv gesetzte **Leitidee** vorangestellt ist. Augenmerk wurde dabei auf das vorrangige Verwenden von Operatoren gelegt. Eine ggf. erforderliche bzw. gewünschte Differenzierung in Anforderungsbereiche bliebe der weiteren Arbeit in den Ländern vorbehalten.

Die **Kompetenzerwartungen** werden durch **Inhalte** und Angaben zum erforderlichen **Grundwissen** konkretisiert. Da diese fachliche Basis bzw. Bezugsebene im schulischen Zusammenhang anderswo kaum formuliert ist, erscheint es unerlässlich, sie hier zumindest zu benennen und damit die Notwendigkeit dieses anwendungsbereiten Wissensfundaments deutlich zu machen.

Weiterhin finden sich auf dieser Abstraktionsebene zahlreiche **Querverweise** innerhalb des Konzepts, die unterstreichen, dass die einzelnen Bereiche keinesfalls als abgeschlossen zu betrachten sind, sondern Medienkompetenz vielmehr als systemische Qualität begriffen werden sollte, deren Erwerb durch die Schülerinnen und Schüler zugleich Voraussetzung für ihre selbst bestimmte, aktive, sozial verantwortliche und kreativ gestaltende Teilhabe an der Gesellschaft ist.

Abgerundet wird jeder Kompetenzbereich durch den Hinweis auf relevante rechtliche Aspekte und die deutlich formulierte *allgemeine* Kompetenzerwartung, stets einem fundierten **Rechtsbewusstsein** gemäß zu handeln. Damit reagiert das Konzept konstruktiv auf diesbezügliche gesamtgesellschaftliche Diskussions- und Problemfelder, signalisiert zugleich aber auch dringenden Handlungsbedarf, der über die schulische Medienbildung im unmittelbaren Verständnis zweifellos hinausgeht.

---

7 Vgl. zu dieser Systematik und Terminologie bspw. die KMK-„Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss“ vom 4.12.2003, München 2004, S. 8ff.

II Kompetenzerwartungen in Bezug auf die schulische Medienbildung

Kompetenzbereich: Information

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Informationen als zentrale gesellschaftliche Ressource, die Grundlage für den Erwerb und die Anwendung von Wissen ist. Ihr Zugriff auf Informationsquellen sowie die Auswahl und Verwertung von Informationen erfolgen sachgerecht, reflektiert und selbst bestimmt.

Kompetenzbereich in Bezug auf:	Inhalte und Grundwissen:
Informationsquelle und ihre spezifischen Merkmale	
• Mediale Quellen kennen und ihnen gezielt und selektiv Informationen entnehmen.	Print- und audiovisuelle Medien; digitale, interaktiv und multimedial gestaltete Angebote (z. B. Webauftritte, Plattformen, Wikis, Blogs) Suchmaschinen, Suchstrategien → *Bezug zum Kompetenzbereich Analyse*
Auswahl von Quellen sowie Gewinnung und Verarbeitung von Informationen	
• Inhalte erfassen; Informationen erschließen, aufbereiten, wiedergeben und verarbeiten	Unterschiede von Informationsquellen im Hinblick auf Inhalt, Struktur, Systematik, Aufbereitung und Präsentation der Informationen → *Bezug zum Kompetenzbereich Präsentation*
Prüfung und Bewertung von Quellen und Information	
• Über Urheber- und Autorenschaft, Informationsgehalt, Glaubwürdigkeit usw. verschiedener Quellen und Formate reflektieren, diskutieren und diese beurteilen	Kriterien für die Glaubwürdigkeit von Quellen Subjektivität und „Objektivität“ von Informationen Interessensbezug
• Bedingungsgefüge der Mediengesellschaft als Voraussetzung der Informationsbereitstellung kennen und Erkenntnisse daraus gewinnen	Medienmonopole und ihr Einfluss auf das gesellschaftliche Leben → *Bezug zum Kompetenzbereich Mediengesellschaft*
Über einschlägiges Rechtsbewusstsein (▸ wesentliche Aspekte des Urheberrechts und des Persönlichkeitsschutzes) ***verfügen und entsprechend handeln.***	

II Kompetenzerwartungen in Bezug auf die schulische Medienbildung

Kompetenzbereich: Kommunikation	
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Kenntnisse medialer Kommunikation und ihrer Regeln. Sie nutzen diese angemessen und wenden sie zur gleichberechtigten, individuellen wie kooperativen Teilhabe an der Gesellschaft sinnvoll an.	
Kompetenzbereich in Bezug auf:	**Inhalte und Grundwissen:**
Verantwortungsbewusstsein, Angemessenheit und Adressatenbezug	
• Medienspezifische Kommunikationsmerkmale beachten	Grundlagen der Kommunikation konkrete Besonderheiten, Leistungen, Anforderungen und Darbietungsformen von Medien im Kommunikationsprozess
• Ergebnisorientiert sowie verantwortungsbewusst kommunizieren	Kommunikationsregeln (respektvolle Kommunikation), Netiquette, Chattiquette usw. Gefahren beim Umgang mit Daten *→ Bezug zu den Kompetenzbereichen Präsentation und Produktion*
Kriterien, Merkmale und Strukturen medienbasierter Kommunikation	
• Verschiedene Medienarten und -genres kommunikativ anwenden	auditive, visuelle, audiovisuelle und multimediale Verarbeitungsmechanismen und Codes; Medienkonvergenz spezifische Verarbeitungs- und Rezeptionswege sowie Möglichkeiten der Interaktion
Kommunikationsbedingungen in der Mediengesellschaft	
• Grundzüge der Mediengesellschaft sowie ihrer medialen Teilsysteme vergleichen, werten und reflektieren	rechtliche Grundlagen der freien Meinungsäußerung Pressewesen, duales Rundfunksystem, Bürgermedien usw. kommerzielle und nichtkommerzielle Angebote *→ Bezug zum Kompetenzbereich Mediengesellschaft*
Über einschlägiges Rechtsbewusstsein (▸ wichtige Grundzüge des Urheber-, Medien- und Persönlichkeitsrechts sowie des Datenschutzes) ***verfügen und entsprechend handeln.***	

II Kompetenzerwartungen in Bezug auf die schulische Medienbildung

Kompetenzbereich: Präsentation	
Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, eigene Lern- und Arbeitsergebnisse routiniert sowie sach-, situations-, funktions- und adressatengerecht zu präsentieren.	
Kompetenzbereich in Bezug auf:	**Inhalte und Grundwissen:**
Präsentationsarten und ihre Merkmale	
• Merkmale und Besonderheiten verschiedener Präsentationsarten kennen und diese sachgerecht und routiniert nutzen	z. B. Wandzeitung, Klangcollage, Videobeitrag, Bild-/Fotodokumentation, computergestützte Präsentation Vor- und Nachteile der Präsentationsarten
• Grundlagen der Dramaturgie einer Präsentation gezielt einsetzen	Bestandteile, Struktur und Phasen einer Präsentation
• Gestaltungskriterien für eine Präsentation sachgerecht einsetzen	z. B. Design, Formen, Farben, Bilder, Grafiken, Schriftgröße, Schriftbild
Sachgerechte Auswahl von Präsentationsarten	
• Sach-, situations- und zielgruppengerechte Auswahl der Präsentationsart	inhalts-, ziel- und adressatenorientierte sowie medienadäquate Auswahl einer Präsentationsart Präsentation als Bestandteil des Kommunikationsprozesses (Präsentationsziel, kommunikatives Anliegen) örtliche Rahmenbedingungen
• Reaktion des Publikums auf die Präsentation wahrnehmen und reflektieren	Feed-back-Kultur und Feed-back-Techniken → *Bezug zum Kompetenzbereich Kommunikation*
Medienspezifische Gestaltungsprinzipien	
• Funktion der Präsentation bestimmen	Wirkungsabsichten: z. B. Motivation, Sensibilisierung, Information, Beleg/Überzeugung
• Strukturierungsmöglichkeiten für Präsentationen kennen und sachgerecht auswählen	Lineare, non-lineare und vernetzte Strukturen Ziel- und Zeitvorgaben, Arbeits- und Zeitplan
• Gestaltungselemente für die geplante Präsentation auswählen und erläutern	Prinzipien der Gestaltung mit Bezug auf Inhalt, Funktion und intendierte Wirkung gezielte rhetorische, mimische und gestische Unterstützung der Präsentation; Zielgruppenorientierung; situationsgerechtes Auftreten → Bezug zum Kompetenzbereich Produktion
Über einschlägiges Rechtsbewusstsein (▸ wichtige Grundzüge des Urheber- und Persönlichkeitsrechts, des Datenschutzes und des Jugendmedienschutzes) ***verfügen und entsprechend handeln.***	

II Kompetenzerwartungen in Bezug auf die schulische Medienbildung

Kompetenzbereich: Produktion	
Die Schülerinnen und Schüler planen, realisieren und veröffentlichen eigene Medienproduktionen auf der Grundlage des sachgerechten Einsatzes unterschiedlicher Medientechnik.	
Kompetenzbereich in Bezug auf:	**Inhalte und Grundwissen:**
Medienproduktion als planvoller Prozess	
• Wesensmerkmale einer Medienproduktion bestimmen und bei der Auswahl der Medienart berücksichtigen	Zweckbestimmung, Adressatenbezug Inhalt-Form-Beziehungen, Gestaltung und Wirkungsabsicht
• Medientechnik zielgerecht auswählen und einsetzten	Zeit-, Personal- und Technikeinsatz, Arbeitsorganisation, Einbindung möglicher Kooperationspartner
Gestaltung von Medien	
• Formale, ästhetische, ethische und ökonomische Kriterien anwenden	Kriterium der Angemessenheit, der Effektivität, der kommunikativen Absicht und der geplanten Form der Veröffentlichung Grundlagen der Bild-, Ton- und Textgestaltung, gestalterische Mittel, vernetzte Strukturen, multimediale Ausdrucksmöglichkeiten, Interaktivität
• Gestaltungsvarianten erproben und begründete Entscheidungen über die jeweilige Angemessenheit treffen	Ausdruck eigener Haltungen, Meinungen und Sichtweisen → *Bezug zu den Kompetenzbereichen Präsentation und Mediengesellschaft*
Veröffentlichung von Medienproduktionen	
• Schuleigene und externe Möglichkeiten der Veröffentlichung erkunden und nutzen	Öffentlichkeitsarbeit der Schule, Kenntnis der regionalen Medienlandschaft, Wettbewerbsteilnahme
• Zusätzliche Möglichkeiten der Veröffentlichung erschließen oder schaffen	mögliche Partner im schulischen und außerschulischen Bereich
• Wirkungsabsicht und -ergebnis vergleichen und Schlussfolgerungen für künftige Produktionen ableiten	kommunikatives Anliegen und Feed-back-Kultur, Reaktion des Publikums, Feed-back-Techniken → *Bezug zu den Kompetenzbereichen Kommunikation, Präsentation und Medien-*
Über einschlägiges Rechtsbewusstsein (► Relevanz des Urheberrechts, des Rechts am eigenen Bild, des Rechts auf freie Meinungsäußerung usw.; Klärung der Verwertungsrechte) ***verfügen und entsprechend handeln.***	

II Kompetenzerwartungen in Bezug auf die schulische Medienbildung

Kompetenzbereich: Analyse

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über gesicherte Kenntnisse medialer Codes, Symbole und Zeichensysteme sowie der darauf basierenden Inhalt/Form/Struktur-Beziehungen und wenden diese in der Entschlüsselung, Erörterung und Interpretation unterschiedlicher Medienangebote an.

Kompetenzbereich in Bezug auf:	Inhalte und Grundwissen:
Orientierung im Medienangebot	
• Medienarten vergleichen	Vielfalt in der Medienlandschaft grundlegende Kenntnisse über Medien, Medienarten, Medienformate, Grundzüge der Mediengeschichte, aktuelle Tendenzen
• Erwartungen und Ansprüche an medienspezifische Genres, Darstellungsformen und Formate formulieren	Merkmale, Besonderheiten, Stärken und Grenzen einzelner Medien
Gestaltung, Aussage und Botschaft von Medienangeboten	
• Wesentliche Gestaltungsmittel eines Medienangebots erkennen und Aussagen zusammenfassend wiedergeben	medienspezifische Zeichensysteme, Symbole, Codes; insbesondere grundlegende Elemente der Filmsprache politische, weltanschauliche, historische, religiöse, kulturelle und andere Aspekte der Mediengestaltung
• Den Zusammenhang zwischen Inhalt, Adressat, Intention usw. und den eingesetzten Gestaltungsmitteln untersuchen	inhaltlich-formale Merkmale, visuelle/akustische Gestaltung, Multimedialität, lineare, non-lineare und vernetzte Strukturen Kriterien für Information, Unterhaltung, Kommentar, Wertung, Werbung Interaktivität medialer Spiele als Motivation und aktive Herausforderung Stellung und Funktion von Medien innerhalb der gesellschaftlichen Kommunikation *→ Bezug zu den Kompetenzbereichen Kommunikation und Mediengesellschaft*

Gestaltung, Aussage und Botschaft von Medienangeboten	
• Die Verwendung gestalterischer Mittel in Bezug auf Wirkungsabsichten und Wirkungen beurteilen	Einfluss von Inhalt und Gestaltung auf beabsichtigte und tatsächliche Wirkungen Entstehungs- und Wirkungsbedingungen von Medienangeboten im historischen Vergleich
• Medienerlebnisse als Auslöser für kommunikative Prozesse nutzen	Kritik- und Genussfähigkeit Kriterien wie Glaubwürdigkeit, Informationsgehalt, ästhetische Qualität in Bezug zum Medienerlebnis und seiner subjektiven Bewertung Anschlusskommunikation im Freundeskreis, in der Klasse, in der Familie
• Den subjektiven und objektiven Gebrauchswert von Medienangeboten beurteilen	Medien als Sozialisationsinstanz und unverzichtbarer Bestandteil des Lebens in der modernen Gesellschaft Bedeutung und Funktion medialer Spielangebote im Bildungskontext (z. B. Edutainment, Computerspiele) Suchtpotenzial des Mediengebrauchs *→ Bezug zum Kompetenzbereich Mediengesellschaft*
Über einschlägiges Rechtsbewusstsein (► Relevanz des Urheberrechts, des Rechts auf freie Meinungsäußerung; künstlerische Freiheit und ihre Schranken; Altersfreigaben/Jugendmedienschutz) ***verfügen und entsprechend handeln.***	

II Kompetenzerwartungen in Bezug auf die schulische Medienbildung

Kompetenzbereich: Mediengesellschaft	
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes Verständnis für die Rolle der Medien bei der Gestaltung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens, für ihre Wirklichkeit konstruierende Funktion sowie ihre Bedeutung für die Berufs- und Arbeitswelt.	
Kompetenzbereich in Bezug auf:	**Inhalte und Grundwissen:**
Eigener Mediengebrauch	
• Den eigenen Mediengebrauch als situations- und bedürfnisbezogen erläutern	wichtige Motive für Mediennutzung: z. B. Erlebnisorientierung, Unterhaltung/Spiel, Entspannung, (Selbst-)Darstellung, Informationsbedürfnis, Kommunikation und Kooperation, Problemlösung Verfügbarkeit von Medien, offene und beschränkte Zugangs- und Nutzungsmöglichkeiten Mediengebrauch zwischen Individualität und Gruppenzwang → *Bezug zu den Kompetenzbereichen*
• Chancen und Möglichkeiten sowie Risiken und Gefahren des Medien gebrauchs untersuchen	Mediengebrauch als ein Erklärungsmuster gesellschaftlicher Probleme wie Gewalt, Sucht, Kriminalität, Isolation, Gesundheitsrisiken, Bewegungsmangel, Realitätsverlust Wahl und Wechsel virtueller Identitäten, Avatare
Die Konstruktion der Wirklichkeit durch Medien	
• Den gestaltenden und prägenden Einfluss der Medien in unterschiedlichen Lebensbereichen erkennen	die Inszenierung z. B. von Freizeitgestaltung, Lifestyle, Sport, Urlaub, Kultur, Kunst oder Bildung in den Medien modern oder modisch? – medieninszenierte Trends, Events und Hypes
• Mediale Manipulationen erkennen, untersuchen und interpretieren	reale Sachverhalte und deren Darstellung in fiktionalen und nichtfiktionalen Medienangeboten mediale Mittel der Wirklichkeitskonstruktion unterschiedliche Funktionen von Manipulationen, z. B. Verdeutlichung, Verschleierung, Dramatisierung, Zuspitzung, Vereinfachung von Realität
• Stars und Idole als Medienkonstrukte analysieren und Vergleiche zur eigenen Lebenswirklichkeit ziehen	mediale Vor- und Leitbilder aus Popkultur und Sport; Stereotype und Rollenklischees Vergleich von Ideal und Wirklichkeit → *Bezug zum Kompetenzbereich Analyse*

Medien als Wirtschaftsfaktor	
• Medienkompetenz als wichtige Zugangsvoraussetzung zu Berufsausbildung und Studium untersuchen	Medienentwicklung als Impuls für die Veränderung bzw. Herausbildung von Berufsbildern, Tätigkeiten, Produktionsabläufen
• Vorteile und Risiken von Geschäftsaktivitäten im Internet analysieren	e-Commerce; Shop-Systeme, virtuelle Geld- und Warengeschäfte, Wett- und Gewinnangebote, virtueller Markt und Verbraucherschutz sowie relevante juristische Aspekte
• Direkte und Folgekosten des eigenen Mediengebrauchs reflektieren	offene und versteckte Kosten, „Schuldenfalle“, Möglichkeiten für Einsparungen

Medien in Politik und Gesellschaft	
• Die Bedeutung von Medien für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung untersuchen	Rolle der Medien in unterschiedlichen gesellschaftlichen Systemen Politik/Politiker als mediale Inszenierung; Medien als Podium und als Kontrollinstanz für Politik Möglichkeiten, Medien für die eigene Meinungsäußerung zu nutzen
• Die interessengeleitete Setzung, Verbreitung und Dominanz von Themen erkennen und beurteilen	aktuelle und historische Beispiele für Agendasetting, investigativen Journalismus und interessengeleitete Medieninszenierungen Medien und ihr Einfluss auf Werte und Normen, auf die öffentliche Meinung und auf die individuelle Anschlusskommunikation journalistische Sorgfaltspflicht und ethische Grundsätze des Journalismus im Gegensatz zu Quotendruck und medialer Effekthascherei
• Mediale Gewaltdarstellungen in altersgemäßen fiktionalen und nicht fiktionalen Medien vergleichen und ihre Wirkung diskutieren	Gewalt in den Medien und Zusammenhänge zwischen ihrer Darstellungsweise, der Begründung ihrer Ausübung und dem durch sie erreichten bzw. eingetretenen Effekt *→ Bezug zum Kompetenzbereich Analyse*
Über einschlägiges Rechtsbewusstsein (► Relevanz des Urheberrechts, des Rechts auf freie Meinungsäußerung, des Rechts auf Information; Künstlerische Freiheit und ihre Schranken; Grundlagen und Konsequenzen des Jugendmedienschutzes) ***verfügen und entsprechend handeln.***	

III Literatur

Diesem Konzept liegen u. a. Anregungen aus folgenden Publikationen zu Grunde (Auswahl):

- Aufenanger, Stefan: Schule auf dem Weg in die Wissensgesellschaft - die Rolle neuer Medien in schulischen Lehr- und Lernprozessen. In: Kleber, Hubert (Hrsg.): Perspektiven der Medienpädagogik in Wissenschaft und Bildungspraxis, München 2005
- Bartsch, Paul D.: Standarddiskussion und Kompetenzorientierung in der Medienbildung – ein aktueller Problemaufriss. In: LISA-Jahrbuch 2006/07, hrsg. vom LISA, Halle 2007
- Bofinger, Manfred: Digitale Medien im Fachunterricht. Schulische Medienarbeit auf dem Prüfstand, hrsg. vom ISB, München 2007
- Groeben, Norbert: Dimensionen der Medienkompetenz: Deskriptive und normative Aspekte. In: Groeben, Norbert/Hurrelmann, Bettina (Hrsg.): Medienkompetenz – Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim und München 2002
- Heymann, Hans Werner: Besserer Unterricht durch Sicherung von „Standards“? In: Pädagogik, Heft 6/2004
- Klieme, Eckhard, u. a.: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise, hrsg. vom DIPF, Frankfurt am Main 2003
- Klieme, Eckhard: Was sind Kompetenzen und wie lassen sie sich messen? In: Pädagogik, Heft 6/2004
- Medienbildung Grundschule. Ein kompetenzorientiertes Konzept mit Beispielaufgaben und einem Medienpass, hrsg. vom LISA, Halle 2008
- Medienkompetenz macht Schule. Medienbildung in der Primar- und Sekundarstufe I, hrsg. vom LMZ Rheinland-Pfalz, Koblenz 2007
- Medienkunde.machbar! Hrsg. vom ThILLM, Bad Berka 2006
- Medienerziehung in der Berliner Schule. Hrsg. vom LISUM, Berlin 2004
- Moser, Heinz: Standards als Instrument der Medienbildung. In: Standards in der Medienbildung, hrsg. vom PLAZ, Paderborn 2007
- Tulodziecki, Gerhard: Medienbildung – welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im Medienbereich erwerben und welche Standards sie erreichen sollen. In: Standards in der Medienbildung, hrsg. vom PLAZ, Paderborn 2007
- Wagner, Wolf-Rüdiger: Medienbildung im Rahmen von Bildungsstandards und Kern curricula. Hrsg. vom NiLS, Hildesheim 2007 (2. erweiterte Auflage 2008)
- Wagner, Wolf-Rüdiger: Medienkompetenz revisited. Medien als Werkzeuge der Weltaneignung: ein pädagogisches Programm, München 2004